

Julian ŚCIBOR

BEOBACHTUNGEN ÜBER DIE IN FREIHEIT LEBENDEN WISENTE
IM URWALD VON BIAŁOWIEŻASPOSTRZEŻENIA NAD GRUPĄ ŻUBRÓW PRZEBYWAJĄCYCH NA
WOLNOŚCI W PUSZCZY BIAŁOWIESKIEJ

Im Spätherbst 1959 lebten 28 Wisente in voller Freiheit im Białowieża — Urwald in Polen.

Die Geschichte dieser Gruppe gab ich in meiner Arbeit aus dem Jahre 1959 an. Nach der Beseitigung des Wisentbullen „Popas“ im Jahre 1957 (er erwies sich später als zeugungsunfähig) und dem Ersetzen durch den Wisentbullen „Polel“ begann die natürliche Vermehrung der Herde. Bis zum Jahre 1959 einschliesslich kamen 9 Kälber hinzu, wovon 1 — von einer schon vorher gedeckten Wisentkuh und 8 von Deckungen in völliger Freiheit. Im Jahre 1959 wurden 6 Stück geboren (5 ♂♂, 1 ♀). Während des Verweilens der Herde in der Freiheit fanden in Mai 3 Geburten, im Juli 4 und im August 1 statt.

Im August 1959 fiel infolge eines unglücklichen Zufalles die 3-jährige Färse „Pochodnia“. (Höchstwahrscheinlich stürzte sie auf einen hervorragenden Baumstumpf, denn man fand sie mit einer zerschmetterten Brust in der Gegend des Brustbeines).

Das Geschlechtsverhältnis wie auch der Alterszustand der Herde sind auf Tabelle dargestellt.

Geschl.	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	Zusammen
♂♂		1						2	2		2	5	12
♀♀	1			2		1	1		4	2	4	1	16
Zusamm.	1	1	-	2	-	1	1	2	6	2	6	6	28

Die Anzahl der geschlechtsaktiven Bullen beträgt — 3 und der geschlechtsaktiven Kühe — 9. Solch ein Verhältnis scheint für die Entwicklung der Herde recht vorteilhaft zu sein. Es wird jedoch in der Zukunft infolge der verhältnismässig grossen Anzahl von Jungbullen in der Herde einer gewissen Verschlechterung unterliegen. Aus der Erfahrung der vergangenen Jahre ergibt es sich, dass dies eine Trennung der überzähligen, reifen Männchen von der Herde hervorrufen wird. In der Folge kann dies den Menschen gefährlich werden, denn die einsamen Bullen werden versuchen, sich mit den Herden von Hausvieh zu vereinigen und die Kühe mit sich zu führen, wie dies schon im Jahre 1953 geschehen war (Ścibor, 1959). Im Jahre 1958 teilten sich die in der Freiheit fristenden Wisente in zwei Herden auf. Jede von ihnen wurde von der ältesten Wisentkuh angeführt und zwar: Die Herde der „Pojata“ (Geburtsjahr 1948) + Wisentbulle „Po-

lel" + 10 Stück und die Herde der „Poręba" (Geburtsjahr 1951) + 5 Stück darunter zwei Bullen „Polas" und „Poranek" aus dem Jahre 1955. In der Zeit von Juli bis September bildeten sich drei Herden: „Pojata" — „Polel" + 8 Stück, „Poręba" — „Poranek" + 8 Stück, und „Pogoń" — „Polas" + 6 Stück. Die Tiere vereinigten sich im Oktober auf eine Zeitspanne von 10 Tagen in eine grosse Gruppe, die aus 25 Individuen bestand; abseits hielten sich nur die Wisentkuh „Pogoń" mit ihrem Kalbe und der Wisentbulle „Polas".

Im allgemeinen wandern die Herden im Umkreise von 12 — 15 km von den Winterfutterkrippen. Jede Herde hat jedoch ihren Lieblingsplatz, zu dem sie nach einigen Tagen jedes Mal zurückkehrt. Ab und zu vereinigen sich die Herden vorübergehend auf 2 bis 3 Tage, aber nachdem teilen sie sich und ziehen auf die selbständige Wanderschaft. Man hatte festgestellt, dass in solchen Fällen sich die quantitative und qualitative Anzahl der Herde verändern kann. Es besteht eine gewisse beständige Anzahl von Mitgliedern in der Herde, aber es gibt auch einige Individuen die sich mal dieser oder mal jener Herdenanführerin anschliessen.

In der Periode von Januar bis Juni verlassen alte, geschlechtsaktive Bullen die Herden. Sie leben zusammen, aber sie entfernen sich nie weiter als 2 Kilometer von den Kühen und dem Jungvieh. Sobald sich die Brunstperiode nähert, kehren die Bullen zu ihren Herden zurück. Junge Bullen aus der Herde nehmen keinen Kampf um die Kühe auf, denn sie respektieren die Kampfkraft der älteren Bullen.

In der Winterperiode werden die Wisente in den Futterkrippen im Walde zusätzlich mit Heu gefüttert. Man hatte festgestellt, dass Wisente sogar einen sehr strengen Winter gut vertragen. Sie sind jedoch auf die Höhe der Schneedecke sehr eupfindlich. Wenn der hohe Schnee längere Zeit anhält, entfernen sie sich nicht von den Futterkrippen und dann müssen sie reichlicher gefüttert werden.

In der Freiheit erhält sich die vortreffliche Wisentkondition weiter. Sie ist viel besser von derjenigen der in Gehegen gehaltenen Wisente, obwohl die Letzten mit Weidenzweigen, Heu, Haferschrot und Hackfrüchten systematisch gefüttert werden.

Dort wo im Białowieża — Urwald die Wisente leben, hausen auch Wölfe. Es ist interessant, dass die Letzten die Herden nicht angreifen und für diese Tiere keine Interesse aufweisen. In der Freiheit verhalten sich die Herden sehr ruhig. Seit drei Jahren hatte man keine Proben vom Angreifen der Menschen notiert. In der Sommerzeit, wenn es diesen Tieren nicht an natürlicher Nahrung fehlt, werden die Wisente sehr vorsichtig ja sogar scheu. Sobald sie den sich nähernden Menschen wittern oder erblicken, beobachten sie ihn eine gewisse Zeit und verschwinden dann im Walddickicht. Im Winter dagegen halten sie sich in der Nähe der Futterkrippen auf, erlauben auf die Annäherung der Menschen und weisen keine grössere Scheu auf als die in Gehegen lebenden Tiere.

Es scheint, dass bei einer regelmässigen Zucht nur die Kuh für den Menschen in der Periode nach der Kalbung während einiger Tage gefährlich

werden kann. In dieser Zeitspanne ist die Wisentkuh sehr aggressiv und greift jedes sich annäherndes Geschöpf vom Vogel in dem Grösseumfang einer Bachstelze bis zum Menschen einschliesslich an. Es muss aber daran erinnert werden, dass Wisentkühe auf die Zeit der Gebärung sich in schwer zugänglichem Walddickicht verbergen und es ist wenig wahrscheinlich, dass der Mensch zufällig auf ein solches Weibchen stossen könnte.

Es scheint mir, dass man auf dem polnischen Gebiet des Białowieża — Urwaldes ohne Schaden für die Forstwirtschaft ganz ruhig eine Kopfzahl von 100 — 150 Stk Wisenten halten kann. Wenn keine unvorhergesehene Umstände eintreten — etwa irgendeine Epizootie, dann kann man annehmen, dass wir solch eine Anzahl an Wisenten im Laufe einiger Jahre im Urwald haben werden.

Es scheint mir, dass man dann eine qualitative u. quantitative Regelung der Wisentherden, die in der Freiheit leben, wird vornehmen müssen.

SCHRIFTTUM

Scibor, J. — Der Wisent — *Bison bonasus* (L.) im Urwald von Białowieża. Acta Theriol., Vol. 2, 14: 296—299. Białowieża, 1959.

Inst. für Säugetierforschung in Białowieża, Polnische Akad. der Wiss.

August DEHNEL

BEOBACHTUNGEN ÜBER DAS ZUSAMMENLEBEN VON WISENT UND HAUSRIND

OBSERWACJE NAD WSPÓLŻYCIEM ŻUBRÓW I BYDŁA DOMOWEGO

Seit dem Jahre 1958 werden im Versuchsreservat des Institutes für Säugetierforschung in Białowieża Versuche mit Kreuzungen zwischen Wisent und Hausrind geführt. Zu diesem Zwecke stellte man zwei Züchtungsgruppen zusammen: 1. Der Wisent „Pokorny“ und zwei Rinderrassen aus der polnischen roten Rinderrasse „Alfa“ und „Alma“; 2. Der Bulle aus der polnischen roten Rinderrasse „Ananas“ und zwei Wisentjungkühe „Podkomorzanka“ u. „Ponętna“. Die Wisente stammen aus der Białowieża-Herde und wurden vom Ministerium für Forstwirtschaft für Forschungszwecke überwiesen. Das Hausvieh stammt aus dem Tierzucht-hauptgut in Końskowola b. Puławy.

Wie es aus der Tabelle ersichtlich ist, hatten die zu Versuchszwecken benutzten Wisente mindestens ein Jahr Zeit vor sich, um die Geschlechtsreife zu erreichen.

Beide Gruppen wurden getrennt je in einem 10 ha grossen Gehege gehalten, das mit Hochwald vom Typus *Querceto-Carpinetum* bewachsen war. Im Walde befanden sich mit Gras bewachsene Lichtungen. In jedem Gehege befand sich ein speziell eingezäunter Vorhof, in welchem sich verschliess-